



Stolze Service-Kräfte im Café am Marienpark: Horst Bottesch (vorn) und Nico Bergé.

Betreutes Kellnern

TEILHABE In den Tante-Noris-Cafés beweisen sich Menschen mit Behinderung täglich im Umgang mit ihren Kunden.

VON KURT HEIDINGSFELDER

NÜRNBERG - Nico Bergé und Horst Bottesch geben wahrscheinlich das erste Interview in ihrem Leben. Es ist kurz, sie sind keine geübten Redner, und im Grunde kommt es nur auf eine Aussage an: „Wir machen das hier sehr gerne.“ Die beiden Männer haben das Down-Syndrom. Sie arbeiten im „Tante Noris Café“ am Marienpark, aber sie müssten das nicht tun. Es geht Ihnen offensichtlich weniger um die paar hundert Euro, die sie dabei verdienen, als um Wertschätzung, das Gefühl, ebenfalls ein wichtiger Teil dieser Gesellschaft zu sein.

Beide wollen geduzt werden. Horst (49) erzählt, dass er vorher für die Noris Inklusion jahrelang in der Grünpflege gearbeitet hat, dann interessierte ihn das Café, der intensivere Kontakt mit Menschen. „Das gefällt mir viel besser.“ Für Nico (24) ist das Bedienen der erste Job überhaupt. Beide sagen, sie kämen besonders gut mit Kindern zurecht, ihren jüngsten Kunden.

Vor Schichtbeginn schlüpfen Horst und Nico in ihre schwarzen Arbeitshemden wie zigtausende

andere Kellner auch. Sie schneiden Kuchen, lassen einen Automaten Kaffee aufbrühen, tragen Geschirr auf und wieder ab. Aber sie brauchen dabei oft länger und müssen von nicht-behinderten Kolleginnen und Kollegen begleitet werden.

Bei der Noris Inklusion tun aktuell rund 530 Behinderte viele Dinge:

75 JAHRE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Hecken schneiden, Rasen mähen, Töpfern et cetera. Der Job als Bedienung ist, wenn man so will, die Königsdisziplin. Nirgendwo sonst, meint Noris-Chef Christian Schädinger, sei der Inklusionseffekt so sichtbar wie in der Gastronomie. „Ein Café ist eben ein Sozialraum mit ganz normalen Lebensbezügen.“ Deshalb durchlaufen Anwärter vorher ein Praktikum, um zu sehen, ob sie den Aufgaben gewachsen sind und beispielsweise auch mal mit Kundenbeschwerden klarkommen.

Die Noris Gastro ist eine Tochter der Noris Inklusion, diese wiederum

eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stadt Nürnberg. In dieser intensiven Form, so Schädinger, kümmere sich in Bayern kaum eine andere Kommune um die Eingliederung von Behinderten. Diese Aufgabe übernehmen vielfach ausschließlich die Bezirke als überörtliche Träger der Sozialhilfe.

Tante Noris Cafés gibt es neben dem Marienpark noch am Hauptmarkt und am Wöhrder See. Und das Konzept ist offenbar begehrt. Prokurist Tobias Braun sagt, er bekomme regelmäßig Anfragen von gemeinnützigen Institutionen, ob die Noris Gastro nicht auch in deren Räumen ein Angebot organisieren könnte. Was, wie Braun einräumt, mutmaßlich auch damit zusammenhängt, dass am normalen Stellenmarkt kaum noch Personal für Cafés zu finden ist.

Im Idealfall, erläutert Braun, qualifizieren sich die Behinderten über die betreute Teilhabe am Erwerbsleben für den ersten Arbeitsmarkt. So habe einer der Beschäftigten unlängst eine Lehre in einem Hotel begonnen. Allerdings sei das ein ziemlich großer Schritt, den nur

wenige seiner Schützlinge schafften.

Für Noris-Geschäftsführer Schädinger müssten sich hier die Maßstäbe etwas stärker den aktuellen Gegebenheiten anpassen: „Offensichtlich braucht jeder Personal, aber keiner will bei der Erwartung an die Arbeitsleistung Abstriche machen.“

Die täglichen Schichten von Nico und Horst dauern sechs beziehungsweise sieben Stunden. Die Länge orientiert sich an der individuellen Belastbarkeit der Beschäftigten. Im Hintergrund sichert den Betrieb immer mindestens eine gastronomische Fachkraft mit sozialpädagogischer Zusatzausbildung ab. Auch deshalb, so Braun, sei es betriebswirtschaftlich nicht möglich, den Kaffee günstiger anzubieten als in einem Betrieb, in dem Kellner normale Löhne erhielten.

Horst und Nico wirken dennoch stolz. Der Job strukturiert ihren Tag und scheint ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Demnächst ziehen beide erstmals in ihrem Leben daheim aus und ins neue Wohnheim der Noris-Inklusion. Schöner Nebeneffekt: Ihr Arbeitsweg zur „Tante Noris“ wird dann sehr kurz sein.